

THEOLOGISCHE RHETORIK

The homily's traditional place is in the services of a Christian congregation. It is, in fact, the main connection many people have with an oration. Speeches for special occasions – birthdays, weddings, parties in general – are the exception rather than the rule. All in all, there are surprisingly few publications on this topic by elocutionists. In Germany, where there is no daily preaching on TV (as, for instance, in the United States), the Sunday sermon is the only speech that many people regularly hear in its entirety. So the sermon seems to be a relic in terms of speech. – What is a sermon? The sermon may be seen as a communicative event between preacher and congregation, in which faith in Jesus Christ is expressed. Throughout its delivery, levels of content and relationship between speaker and audience are to be distinguished. As such, sermons may be regarded as a paradigm of speech in general.

An einer Hochschule für Technik bedeutet Rhetorik in erster Linie Redepraxis: rhetorische Übungen, Präsentation, Selbstkontrolle per Video. Ingenieurinnen und Ingenieure müssen sich in der wirtschaftlichen und industriellen Welt wirkungsvoll behaupten können. Sie wollen ihr Wissen weitergeben und bedienen sich dazu der Rhetorik. Ist es da nicht ein weiter Weg von der ‚Ingenieursrhetorik‘ zur theologischen Redelehre?

Bei theologischer Rhetorik ist völlig profan an Predigt gedacht. Und wenn Predigt in erster Linie als Rede begriffen wird, ist der Weg von der Technik zur Theologie gar nicht so weit.

Man könnte behaupten, dass die Predigt die letzte Urform von Rede überhaupt ist, die man in der heutigen Zeit noch antrifft – denn wann erlebt man heute noch Reden außer in der Kirche? Ab und an ergibt sich auf Festen die Gelegenheit dazu, im Wahlkampf hört man politische Reden und – allerdings nur in minimalen Ausschnitten – in den Fernsehnachrichten. Der TV-Kanal Phoenix strahlt zwar vollständige politische Reden aus; aber angesichts der geistigen Leere dieser Debattenbeiträge bezweifelt der Theologe Gert Otto, dass es sich wirklich um Reden handelt. Die Rede vor Gericht spielt in Deutschland kaum eine Rolle; das Plädoyer des Staatsanwalts und des Verteidigers ist nur in Strafgerichtsprozessen oder – verzerrt – in Film und Fernsehen maßgeblich. Präsentationen fallen unter andere Gesetze als politische bzw. gerichtliche Reden oder Festansprachen. Vorlesungen sind nur im besten Fall echte Reden und, wenn abgelesen, eher das Gegenteil. Von daher kann Predigt inzwischen als Prototyp von Rede gelten.

Die Antike kannte drei Hauptgattungen der Rede: die Gerichtsrede, die politische Rede und die Festrede. Augustinus (354–430 n. Chr.) hat nach Ansicht einiger Gelehrter als vierte Redegattung die Predigt etabliert. Sie ist die mittlerweile am häufigsten anzutreffende Form der Rede und von daher gewiss von Interesse.

Wenn Predigt primär als Rede verstanden wird, lassen sich Erkenntnisse, die an ihr zu gewinnen sind, auch auf andere Reden übertragen. So gesehen wird sie innerhalb einer allgemeinen Rhetorik wichtig. Diese Relevanz der Homilie (Predigt) für eine universale Redelehre haben zeitgenössische Sprechwissenschaftler und Rhetoriker bisher kaum erkannt; die Anzahl von Veröffentlichungen aus dieser Richtung ist schmal. Es ist überdies bezeichnend, dass die beste rhetorische Literatur der Moderne nicht innerhalb der Rhetorik oder Sprechwissenschaft zu finden ist, sondern innerhalb der Theologie. Das hängt damit zusammen, dass die Sprechwissenschaft wie die Rhetorik als Wissenschaft in Deutschland im Augenblick eher ‚kleine‘ Wissenschaftsbetriebe sind; es gibt nur wenige Institute und Professoren an deutschen Universitäten. Die Rhetorik hat ihren alten hohen Stellenwert in Deutschland verloren, nicht zuletzt wegen ihres Missbrauchs durch das Naziregime. Die Theologie hingegen ist auch heute noch eine allseitig anerkannte und vielfach vertretene ‚große‘ Fachdisziplin, die zudem auf eine lange Tradition zurückblicken kann. Theologiestudenten erhalten in der Regel eine sehr gute Ausbildung und verfügen über Kenntnisse aus vielen Gebieten, da die Theologie sich sichtlich bemüht, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und mit wohlgeählten Anleihen aus anderen Wissenschaften ihren

angestammten großen Bestand an Wissen und Methoden noch zu erweitern. Die von Theologen verfassten Redelehren sind demnach von großer Bedeutung für das Fach Rhetorik. Besonders die evangelische Theologie tut sich in Sachen Rhetorik und Predigtlehre hervor, da für sie die Predigt eine zentrale Rolle spielt, während sie im katholischen Glauben nicht so ins Gewicht fällt wie die Opfermesse.

Bei der religiösen Rhetorik geht es gar nicht so sehr um religiöse Gefühle, sondern um das Handwerkszeug. Wie erarbeitet man eine Predigt? Das Ergebnis dieser Arbeit, die fertige Homilie, wird dann möglicherweise religiöse Gefühle im Hörer erzeugen; aber um dies zu erreichen, bedarf es großer Anstrengung. Die Predigtvorbereitung muss sich ‚dialogisch‘ vollziehen, d. h. dass man von Anfang an von der Lebenswelt der Gemeinde ausgeht und gedanklich ständig im Gespräch mit ihr steht. Die Präparation umfasst verschiedene Phasen und erfordert:

- genaue Schriftauslegung nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten (Exegese)
- tiefes Nachdenken über Text oder Thema (Meditation)
- Rückbezug auf den ‚Sitz im Leben‘: Man bringt seine Gedanken mit dem Denkhorizont der Zuhörerschaft zum Schnitt (Bisoziation)
- Herausschälen des Predigtkerns (Skopus), Festlegen des Redeziels, d. h. der entscheidenden Aussage
- Sprechdenkversuche, in der Predigthistorie als ‚Rumination‘ bekannt (wörtlich ‚Wiederkäuen‘ der Gedanken): man spricht die Rede mit Tonbandkontrolle laut vor sich hin, so dass sie peu à peu entsteht
- Anfertigen eines Stichwortkonzepts
- Redeproduktion: man entwickelt die endgültige Fassung

Theologische Redelehre unter dem Aspekt, wie die zu solcherart Predigtarbeit nötigen Fertigkeiten zu vermitteln sind, war Gegenstand meiner im Herbst 2001 an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt eingereichten Habilitationsschrift ‚Bausteine religiöser Rhetorik‘, die, da ökumenisch in ihrem Anliegen, von einem protestantischen und einem katholischen Theologen begutachtet wurde. Die Erteilung der Lehrbefugnis in Religiöser Rhetorik erfolgte dann im Rahmen der Habilitationsordnung der Philosophischen Fakultät.

Inhaltlich geht es in dieser Untersuchung um Folgendes: Die Predigt ist religiöse Rede – Rede nicht zu verstehen als Frontalverkündigung, sondern als Gespräch mit der Zuhörerschaft, selbst wenn diese stumm bleibt. Jede gute Predigt ist virtueller Dialog. Denn Predigt fällt unter die Kategorie der Geselligkeit; so bestimmt sie schon der Altvater der Praktischen Theologie Friedrich Schleiermacher. (Griech.) *Homilia* ist in ihrer Grundbedeutung *Zusammensein* mit dem Partner. Da darin durchaus sinnliche Anteile enthalten sind, kann man Predigen und Zuhören sehr wohl als Lust und Genuss begreifen: der zündende Funke muss überspringen.

Um seine Predigtrede zu einem vollendeten Ohren- und ‚Augenschmaus‘ zu machen, wird der Prediger sie nach kunstvollen Rezepten anrichten: mit packenden sprachlichen Zutaten, Metaphern, Erzählungen, Beispielen, Verfremdungen, einer Prise Humor – all dies ausdrucksstark vorgetragen. Predigt muss den Zuhörer emotional erreichen. Wenn sie dies vermag, kann der Prediger zum Hörer eine Beziehung aufbauen, um den Glauben zu kommunizieren. Man kann bei diesem Kommunikationsvorgang zwischen Inhalts- und Beziehungsebene unterscheiden; beide müssen ‚funktionieren‘. Nur so kann Rede ihre Zuhörer treffen und ihre Absicht verwirklichen; denn sie ist immer intentional, d. h. sie will etwas bewirken, ist Zweckrede.

Die Analyse befasst sich darüber hinaus mit den Störungen in diesem gemeinsamen Predigtprozess von Prediger und Hörer. Ein anderes Sujet ist die politische Predigt, ferner das Wort zum Sonntag sowie die Verkündigung in den Medien. Außerdem gilt das Augenmerk den Kasualien, d. h. den Ansprachen bei speziellen kirchlichen Gelegenheiten wie Taufe, Erstkommunion, Firmung, Konfirmation, Eheschließung und Beerdigung; dito den weltlichen Kasualien, also den Homilien zu besonderen säkularen Ereignissen wie Semestereröffnung, 500-Jahr-Feier oder Goldener Hochzeit. Ein weiterer Bereich ist der Predigtvortrag: Stimme, Sinnlichkeit, Selbstpräsentation, Körpersprache. Zentral ist die Darstellung der Frankfurter Theologie und Homiletik (Lehre von der Predigt) mit ihrer Ausrichtung auf eine Religion des Alltags, eine ‚Theologie von unten‘. Die Abhandlung widmet sich umfassend allen relevanten Gesichtspunkten theologischer Rhetorik und bietet eine breit gespannte Übersicht über alle mit der Predigt zusammenhängenden Aspekte.

Ziel der Arbeit ist es, eine so genannte Praxistheorie vorzulegen; sie verschränkt Theorie und Praxis mit dem Ziel, die gängige Predigtwirklichkeit zu reflektieren und Vorschläge zu ihrer Verbesserung zu machen. Diese Praxistheorie kann nicht nur für die theologisch inspirierte Rede gelten, sondern für Rede schlechthin. So gewinnt sie an Brisanz für jeden, der mit Rhetorik zu tun hat. Von daher bedeutet die Habilitation mit Sicherheit Gewinn für alle Formen der Rhetorik, auch für die Redelehre an einer Hochschule für Technik.

Literaturverzeichnis

- [1] Thiele, M., *Durchgänge. Bausteine religiöser Rhetorik*, BoD Books on Demand, Norderstedt, 2003.
- [2] Thiele, M., *Geistliche Beredsamkeit. Reflexionen zur Predigtkunst*, W. Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, 2004.

Prof. Dr. Michael Thiele, M. A.
 ist seit 1986 Professor im Fachbereich Sozialwissenschaften. Seine Schwerpunkte in der Lehre sind Rhetorik und Englisch. In der Forschung beschäftigt er sich mit Sprechwissenschaft, Homiletik und Kommunikation.

